

Von Superstars und echten Kumpels

Timo Krause macht ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Lebenshilfe

VON JULIA KREYKENBOHM

Bassum – Aufregung in Gruppe 5 vom Wohnheim der Lebenshilfe in Bassum. Die Presse ist da und schießt eifrig Bilder von Timo Krause. „Damit sie einen Nachfolger für mich finden“, erklärt der FSJler den Bewohnern. „Du sollst nicht weg!“, protestiert Ingo. Also macht der 19-Jährige seinen Job gut? „Spitzenmäßig gut“, bestätigt Ingo, lacht und setzt sich neben Timo. Die Chemie zwischen den beiden stimmt einfach, obwohl über 30 Jahre zwischen ihnen liegen. „Wir können miteinander herumalbern wie Kinder“, sagt Timo. „Das ist eine Eigenschaft, die ich an Menschen mit Behinderungen mag: Innerlich altern sie nicht.“

Timo hat im September vergangenen Jahres sein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Lebenshilfe begonnen – und es nie bereut. Nach seinem Fach-Abi stand für ihn fest, dass er etwas im sozialen Bereich machen möchte. Da ihn die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen interessiert, bewarb er sich bei der Lebenshilfe – mit falschen Vorstellungen, wie er heute offen zugibt. „Ich hatte so ein Friede-Freude-Eierkuchen-Bild von der Arbeit im Kopf, dass ich mit den Bewohnern hauptsächlich spielen würde.“ Ein Tag Hospitation brachte ihn schnell auf den Boden der Tatsachen. Denn auch Dinge wie das Duschen von Bewohnern oder Toiletengänge würden zu seinen



Wenn Timo Krause und Ingo (Mitte) zusammen sind, gibt es immer viel zu lachen.

FOTO: KREYKENBOHM

Aufgaben gehören. „Das war schon ein Schock“, erzählt der 19-Jährige. „Ich fragte mich, ob ich das schaffe.“ Doch der Gesamteindruck von der Einrichtung und den Menschen war so positiv, dass er sich trotzdem für das Jahr entschied.

Und kaum eine Woche später sei die Barriere gefallen, beschreibt Timo. Die pflegerischen Aufgaben machten ihm nicht unbedingt Spaß, aber sie störten ihn auch nicht mehr. Es ist eben ein Teil seiner Arbeit.

Meistens fängt er nachmittags an, weil dann erst die Bewohner seiner Gruppe von ihrer Arbeit in den Werkstätten zurückkommen. Dann gibt es erstmal eine Übergabe, um einen Überblick zu be-

kommen: Was liegt an? Wer ist krank? Wer muss geduscht werden? Danach geht Timo in die Gruppe, erledigt, was ansteht, trinkt Kaffee mit

FSJler gesucht

Die Lebenshilfe mit ihren Standorten in Bassum, Twistringen, Stuhr, Syke, Hoya und Weyhe hat bis zum 1. August 30 FSJ-Stellen zu vergeben. Die Bewerber können angeben, ob sie lieber mit Kindern oder Erwachsenen arbeiten möchten. Wichtig sei die Motivation, sagt Bassums Heimleiter Uwe Schmidt. „Die Bewerber sollten offen und respektvoll gegenüber den Bewohnern sein. Schließlich halten wir uns in ihren Wohnungen auf.“

den Bewohnern, plaudert und scherzt. Das tut er besonders gern. „Mein Ziel ist es, den Leuten hier das Leben schön zu machen.“ Und seine Gruppe findet das gut. Manchmal geht er dann mit einem von ihnen einkaufen. „Dabei kann man sie noch besser kennenlernen, das ist besonders schön“, findet Timo. Spiele spielen, wie er das mal vorhatte, macht er kaum. „Da hat meine Gruppe gar keine Lust drauf“, erzählt er schmunzelnd.

Timos Gruppe besteht aus neun Personen zwischen Mitte 30 und Mitte 70 mit unterschiedlichen Charakteren und Bedürfnissen. Da ist Klaus, der nicht mehr sprechen kann und dement ist, dem Timo ab und an über die Wangen streichelt, damit er menschliche Nähe spürt. Da ist eine Frau, die viel Aufmerksamkeit braucht und ungehalten wird, wenn es nicht so läuft, wie sie das möchte, so dass Timo auch mal ein Machtwort sprechen muss. Da ist Micky, der in seiner Realität ein Superstar ist und mit dem Timo Lieder von Peter Maffay einübt – Mickys Idol. Und Ingo, der sich jedes Mal freut, wenn Timo den Raum betritt und ihm ganz offen sagt: „Ich mag es, wenn du da bist.“ Solche Dinge machen Timo glücklich.

Doch es gibt auch schwere Tage. Vor Kurzem starb eine Bewohnerin, mit der er oft einkaufen gegangen war. „Da war ich zum ersten Mal mit dem Tod konfrontiert“, sagt Timo. „Es hat mich getroffen,

aber ich kam damit klar.“ Auch die pflegerische Arbeit setzt ihm manchmal noch sehr zu, weswegen er sich dafür entschieden hat, nach seinem FSJ nicht in die Lebenshilfe zurückzukehren. „Wenn das nicht wäre und die Arbeitszeiten anders, hätte ich es gemacht“, sagt Timo, der den Beruf des Erziehers erlernen will. „Ich finde es geil hier, und die Mitarbeiter sind toll.“

Anders als bei anderen Praktika sei er hier nicht ausgenutzt und mit Hilfsarbeiten abgespeist, sondern immer als Teil der Gemeinschaft behandelt worden.

Für Timo ist das FSJ eine Bereicherung. „Ich habe mich entwickelt. Früher mochte ich wegen der Bakterien kaum einen Einkaufswagen anfassen. Das juckt mich jetzt gar nicht mehr. Ich bin weniger krank und habe gelernt, auch Aufgaben, die mir wenig Spaß machen, durchzuhalten.“

Seinem Nachfolger oder seiner Nachfolgerin rät er, nicht lange über die Arbeit zu recherchieren, sondern „es einfach zu machen und selbst zu erfahren, wie es ist.“ Ein Tag Hospitation helfe da schon ganz gut, einen Eindruck zu kriegen. Seine Gruppe wird Timo fehlen. „Ich werde sie in jedem Fall besuchen“, nimmt sich der 19-Jährige vor, während die Presse noch ein Bild von ihm und Ingo schießt. „Jetzt wirst du berühmt“, sagt Timo und Ingo lacht: „Wäre doch nicht schlimm!“